

**Grußwort des Herrn Landtagspräsidenten Dr. Matthias Rößler
zur Feier des Volkstrauertags des Volksbundes
am 16. November 2014, 11.00 Uhr, Plenarsaal**

Sehr geehrter Herr Landesvorsitzender, lieber Günther Schneider,
sehr geehrter Herr Ministerpräsident, lieber Kurt Biedenkopf,
Vizepräsidenten,
liebe Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete und ehemalige Abgeordnete,
verehrter Herr StM, Hans Geisler,
verehrte Frau Staatssekretärin, Herr Bürgermeister, Landrat,
Herr Staatssekretär Hasenpflug und Frau Staatssekretärin Fischer,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

als Schirmherr des Landesverbandes Sachsen danke ich Ihnen, dass Sie die Einladung zu diesem feierlichen Höhepunkt des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge wahrgenommen haben.

Mit der Ausrichtung der Landesfeier aus Anlass des Volkstrauertages im Sächsischen Landtag blicken wir auf eine lange und würdige Tradition und es ist eine Ehre für mich, Sie auch in diesem Jahr wieder im Plenarsaal zu begrüßen.

Wie im vergangenen Jahr hat die Kranzniederlegung auf dem Johannisfriedhof an der Gedenkstätte für die Dresdner Bomben-Opfer des 13. Februars 1945 stattgefunden.

Uns wurde auch aus diesem Anlass in Erinnerung gerufen, dass der Zweite Weltkrieg vor 75 Jahren von den Nationalsozialisten ausgelöst und als flächendeckender Bombenkrieg sehr schnell nach Deutschland zurückgekehrt ist.

Zumal im letzten Kriegsjahr hat die Zivilbevölkerung die größten Opfer gebracht, als dichtbevölkerte deutsche Innenstädte in kürzester Zeit dem Erdboden gleichgemacht wurden.

In diesem Jahr denken wir aber auch an den Ausbruch des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren zurück.

Beide Kriege haben weite Teile Europas im 20. Jahrhundert in das größte Schlachtfeld und den größten Friedhof der Weltgeschichte verwandelt.

Der Erste Weltkrieg forderte 17 Millionen Todesopfer.

Im Zweiten Weltkrieg fanden über 65 Millionen Menschen den Tod, wobei mehr Zivilisten als Soldaten umgekommen sind.

Kriegsgräber finden sich heute in allen Ländern, die von den Kampfhandlungen betroffen waren.

Insgesamt werden in 45 Staaten 832 Kriegsgräberstätten mit über 2,5 Millionen Kriegstoten betreut.

Mehr als 1,8 Millionen deutsche und ausländische Kriegstote des Ersten und Zweiten Weltkriegs ruhen auf Friedhöfen in Deutschland.

Allein in Sachsen und andern östlichen Bundesländern wurden in etwa 6.400 Gemeinden Kriegstote erfasst.

Heute noch werden Kriegsoffer gefunden.

Noch immer gibt es in Sachsen viele Mitbürger, die Angehörige suchen, aber das Engagement des Volksbundes nicht kennen und nicht wissen, dass ihnen bei der Suche nach im Krieg Vermissten geholfen wird.

Darüber hinaus ist es ein wichtiges Anliegen zu zeigen, dass die Kriegsgräberfürsorge auch 70 Jahre nach Kriegsende eine Aufgabe darstellt, um die Gräber der Gefallenen als Erinnerungsstätten zu erhalten.

In zukünftigen Generationen darf nicht in Vergessenheit geraten, dass im 20. Jahrhundert Generationen von Europäern Opfer und Leidtragende zweier Weltkriege geworden sind.

Ich blicke nicht zum ersten Mal auf eine Reihe von Jahren der Zusammenarbeit des Parlaments und des Volksbundes zurück.

Meine Erfahrungen reichen weit über den Höhepunkt der Gedenkveranstaltung zum Volkstrauertag hinaus.

Seit der Neugründung des Landesverbandes Sachsen nach der friedlichen Revolution haben die Vertreter des Landtags ihren Beitrag dazu geleistet, um die Kriegsgräberfürsorge in ihrer Friedens- und Versöhnungsarbeit zu unterstützen.

Dabei steht die Jugendarbeit im Vordergrund, weil sie der Erinnerungs- und der Friedensarbeit in Europa eine Zukunft gibt.

Junge Menschen lernen, dass zwischen Vergangenheit und Gegenwart ein Zusammenhang besteht, der für die Gestaltung der Zukunft wichtig ist.

Das gilt auch für die jüngeren Abgeordneten im Sächsischen Landtag, denen die persönliche Erfahrung in einer Diktatur mit allen ihren Feindbildern erspart geblieben ist und die in einem offenen Europa aufgewachsen sind.

Es gibt nicht nur eine Geschichte, die hinter uns, sondern zugleich auch eine Geschichte, die vor uns liegt und die es zu gestalten gilt.

Wir haben dabei immer wieder zum Ausdruck gebracht, dass es in der Nachkriegsgeneration darum geht, ein Verhältnis zur Vergangenheit zu finden.

Das ist eine Aufgabe, der sich jede Generation neu stellen muss. Versöhnung über den Gräbern von Gestern ist Arbeit für den Frieden von Morgen.

Dieser Satz kann gar nicht oft genug wiederholt werden.

Er wird seine Verbindlichkeit und seine Gültigkeit auch deshalb nicht verlieren, weil er angesichts einer friedlosen Welt eine Botschaft nicht allein an die Jugend, sondern an die gesamte Gemeinschaft der Europäer und allen Menschen in sich trägt.

Ich danke Ihnen.